

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 10 (1969)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Zeitzeichen für Rumänien  
**Autor:** Csizmas, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095576>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zeitzeichen für Rumänien

Von Michael Csizmas

Am Tage nach dem Nixon-Besuch stellten im Bukarester Pressefoyer ausländische Journalisten eine scherzhaft-makabre Frage: «Fliegst du sofort zurück nach Washington (oder Zürich, Frankfurt, Wien, London, Paris), oder wartest du den sowjetischen Einmarsch ab?»

In der Tat horchte die Welt in Ost und West auf, als der amerikanische Präsident, der sonstwo oft einen anderen Empfang erlebte, hier, in einem kommunistischen Staat, von mehr als einer halben Million Menschen stürmisch begrüsst und mit Blumen überschüttet wurde. «Ein Glück, dass hier alle Leute aus dem Osten sind», sagten die Leibwächter Nixons, als die jubelnde Menge den Sicherheitskordon durchbrach, um dem Präsidenten die Hand schütteln zu können. Ceausescu, der vor wenigen Wochen in Moskau auf dem Flugplatz von Wnukowo von Breschnew — entgegen dem roten Ritual — weder geküsst noch umarmt wurde, stand hier Arm in Arm mit dem Präsidenten des mächtigsten kapitalistischen Landes, eine pikante Geste, zu welcher die sowjetische Presse die rechte Aeusserung bis heute noch nicht zu finden vermochte.

## August 1968: Damoklesschwert über Rumänien

Erst ein Jahr ist es her, dass über der Sozialistischen Republik Rumänien aus Breschnews Gutdünken heraus das Damoklesschwert schwebte. Die Sowjetunion und ihre Verbündeten liessen an den rumänischen Grenzen Truppen aufmarschieren, und ihre Presse beschuldigte die Rumänen des Verrats am Sozialismus. Für eine Weile bestand die Gefahr, dass die These der beschränkten Souveränität auch für dieses Land mit Gewalt angewendet werde, das jahrelang den sowjetischen Hegemoniebestrebungen erfolgreich Widerstand zu leisten vermocht hatte.

Rumäniens Antwort war in diesen Tagen klar und entschieden. Ceausescu, der drei Tage vor dem russischen Einmarsch Prag besuchte, lehnte diese Massnahme konsequent ab und brachte den Verteidigungswillen seines Volkes gegen den mächtigen Nachbarn zum Ausdruck. Er bereite in diesen dramatischen Tagen das abwehrbereite Land und demonstrierte die Entschlossenheit zur Verteidigung von Souveränität und Unabhängigkeit, die eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines jeden Staates ausschliesse.

Der gewaltsame Triumph der Sowjets über die Gefangenen Svoboda, Dubcek, Smrkovsky und Kriegel, das damals fast einhellige negative Echo der Intervention im Weltkommunismus und nicht zuletzt die Einheit des rumänischen Volkes hatten zu jener kritischen Zeit die direkte Gefahr eines Krieges zwischen der UdSSR und Rumänien zumindest vorläufig abgewendet.

## Die Bedrohung hält an

Aber auch die grössten Ereignisse der letzten Wochen in Rumänien (Nixon-Besuch, Absage des Breschnew-Besuchs, 10. Parteitag und die Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der Befreiung) konnten das ungute Gefühl nicht zerstreuen, dass hinter den Kulissen die Sowjetunion unentwegt versucht, Rumänien unter ihre Kontrolle zu bringen, was den Verlust der Eigenständigkeit mit sich bringen kann.

Die Sowjets sehen in Rumänien einen Krankheitsherd. Von ihrer Sicht aus muss die von dort ausgehende Ansteckungsgefahr unbedingt beseitigt werden. Die Sowjetunion sieht sich berechtigt, im Bereich der sozialistischen Staaten, die «reine» Lehre des Kommunismus auch mit Panzern zu garantieren, was ja einer «Hilfeleistung» gleichgesetzt wird. Welchen massiven Imperialismus diese sowjetische Anmassung darstellt, muss nicht noch zusätzlich erläutert werden.

Auch wenn aus dem rigoros regierten Rumänien kein Reformkommunismus à la Tito und kein Freiheitsrausch à la Dubcek das Sowjetreich in seinen Grundlagen bedroht, sieht man genau seit einem Jahr, wie sich über Bukarest Gewitterwolken sammeln. Rumänien, durch die Interventionsdoktrin Moskau aufgeschreckt, weiss, dass die Sowjetunion das Land über Nacht besetzen könnte, ohne einen grossen Krieg befürchten zu müssen.

## Eine Liste der Meinungsverschiedenheiten

Ceausescu hat seinen Ruf, politischen Mut und politisches Können zu vereinigen, mit seinen Reden und mit seinem entschiedenen Auftreten oft bestätigt:

● Auf dem Höhepunkt der Angriffe gegen die CSSR erklärte er, die Militärkoalition der sozialistischen Staaten sei gegen die Gefahr der imperialistischen Aggression gerichtet, um jeden Angriff gegen die Souveränität und territoriale Integrität dieser Länder zu vereiteln.

● Das ideologische Primat Moskaus verwarf er nach der Intervention mit scharfen Worten. Er verglich Breschnew in seiner Rede in Siebenbürgen mit dem Sonnenkönig: «Wir dachten niemals daran, dass es jemals zwischen Kommunisten, zwischen sozialistischen Ländern, bis zur Gewaltanwendung für die Durchsetzung eines bestimmten Standpunktes kommen könnte. Es ist undenkbar, so etwas mit unserer Ideologie zu vereinbaren. Das mag etwas mit der Epoche Ludwigs XIV. gemein haben . . .», der sagte: ‚L'Etat c'est moi'. Einige Theoretiker massen sich das Recht an, Werturteile aufzustellen nach dem Prinzip: ‚Le marxisme c'est moi'. Aber niemand darf behaupten: ‚Der Marxismus bin ich.'»

● Ceausescu verurteilte die «früher» in der kommunistischen Bewegung angewendeten Methoden der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Parteien, weil diese eine eigene, abweichende Meinung hatten. Als Anfang 1967 die KPdSU mit Hilfe einer prosovjetschen Gruppe in der RKP Ceausescus Machtposition erschüttern oder ihn womöglich ganz entmachten wollte, schlug er unerbittlich zu und säuberte nach und nach die betreffenden Genossen.

● Er liess die in Moskau in den Jahren 1936—38 hingerichteten führenden rumänischen Kommunisten (Arbore, Aladar, Findic, Diamandescu, Dobrogeanu, Filipovici, Fabian, Grossu, Komis, Köblös, Lichtblau, Leonid, Moskowsch, Moscu,

Nicolau, Pauker, Razvan, Zalib, Zissu, Timotei u. a.) rehabilitieren.

● Die Rumänen verlangten viel weitgehendere Reformen am Warschauer Militärpakt als seinerzeit General Prchlik in Prag und erklärten:

1. Bukarest erachte Moskaus Ansichten zur europäischen Sicherheit als nicht realistisch.

2. Die Gefahr eines Ost-West-Konflikts habe sich verringert, folglich sei Stationierung sowjetischer Truppen und Unterhalt von Basen in Osteuropa überflüssig.

3. Die Truppenstationierung im Ausland müsse auf eigene Kosten geschehen.

4. Ein Land, das fremde Truppen auf seinem Territorium stationiert haben wolle, müsse dies auf bilateralem Wege aushandeln.

5. Bei Anwendung strategischer oder taktischer Atomwaffen durch die UdSSR seien die Verbündeten zu konsultieren.

6. Der Oberkommandierende der Paktstreitkräfte sei abwechselnd von jedem Staat zu stellen.

● Der 20jährige Beistandspakt mit Moskau ist seit 18 Monaten abgelaufen. Im Dezember 1967 sind die Verhandlungen zwecks Abschluss eines neuen Vertrages ins Stocken geraten. Hauptthema soll die Konsultationsklausel bilden, derzufolge die beiden Partner in allen wichtigen internationalen, die Interessen der beiden Länder berührenden Fragen einander konsultieren. Die Sowjets haben sich nicht daran gehalten, was die Rumänen zu Kritiken veranlasste.

● Rumänien ist nicht gewillt, Hoheitsrechte und Vetorechte im Comecon zugunsten einer stärkeren wirtschaftlichen Integration abzutreten. Es ist jedoch zur Kooperation im Rahmen der bestehenden Struktur bereit. Die Zusammenarbeit müsse sich auf die Grundsätze gleicher Rechte und der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten gründen. Die nationale Souveränität und das Recht eines jeden Landes, den Lauf seiner eigenen Entwicklung zu bestimmen, müssten geachtet werden. Ueberstaatliche Kompetenzen und Strukturen könnten nicht an die Stelle von Souveränitätsattributen der Staaten und ihrer nationalen Gremien treten.

## Verdacht auf Vermittlung zwischen Washington und Peking

Diese lange Liste grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten zwischen Moskau und Bukarest lässt sich leicht fortsetzen. Die Ereignisse im August d. J. weisen darauf hin, dass die Rumänen augenblicklich von Moskau ganz erheblich politisch unter Druck gesetzt sind und es zumindest fraglich erscheint, ob sie ihrer bisherigen Unabhängigkeitspolitik treu bleiben können.

So trat offen und gebieterisch auf dem 10. Parteitag der RKP der Sowjetdelegierte Konstantin Katuschew vor. Er verlangte nicht nur, die militärische Integration zu verstärken, sondern sie auch mit einer grösseren wirtschaftlichen Integration zu verflechten, um auf diese Weise die Bewegungsfreiheit der osteuropäischen Staaten erheblich einschränken zu können. Um seinen Forderungen mehr Nachdruck verleihen zu können, forderte er in zwei weiteren geheimen Unterredungen von Ceausescu die Anpassung der rumänischen Politik an die Generallinie der KPdSU.

Zu den bisherigen Verdachtsmomenten gegen den rumänischen Partei- und Staatschef ist nach dem Kreml noch ein neuer Anhaltspunkt hinzu-



Nixon und Ceausescu gemeinsam bejubelt: ein Bild für das politische Kriminalarchiv des Kremls.

gekommen. Man nimmt in Moskau an, dass das kleine Land, das früher eine Vermittlerrolle zwischen der UdSSR und China und im Warschauer Pakt eine Rolle wie Frankreich in der NATO spielte, jetzt anscheinend auch als geheimer Vermittler zwischen Peking und Washington auftreten will und sich damit einer «antisowjetischen Verschwörung» schuldig macht.

Einige Tage später, am 25. August, anlässlich des Nationalfeiertages, konnte der rumänische Zeitungsleser die schwierige Lage des Landes schwarz auf weiss in den Glückwunschtelegrammen lesen, die von den verschiedenen Regierungen gesandt wurden. Während die Sowjetführung in ihrem Telegramm auf die Verschärfung des Kampfes gegen den Imperialismus hinwies und auf die «stete Erweiterung und Vertiefung» der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Ostblockstaaten pochte, versicherte Tschu En-lai im Namen der Regierung der Volksrepublik China: «Das rumänische Volk wird sich auch weiterhin in seinem Kampf gegen die Intervention und Aggression von aussen bei dem unabhängigen und selbständigen Aufbau seines Vaterlandes der Sympathie und Unterstützung des chinesischen Volkes erfreuen.» (!) Und Albanien Parteiführer Enver Hodscha doppelte nach: «Vom ganzen Herzen wünscht es ihm neue Siege bei der unablässigen Entwicklung und Festigung der Sozialistischen Republik Rumänien sowie in seinen Bemühungen um den Schutz der Freiheit und Unabhängigkeit, gegen die Raubpläne der alten und neuen Imperialisten.» Diese Telegramme, die in Rumänien vollumfänglich abgedruckt wurden, lassen keinen Zweifel darüber, welche Gefahren dem Land drohen.

### Die jüngsten «Provokationen»

Erstaunlicherweise lassen die Indizien auch aus der letzten Zeit in nichts darauf schliessen, dass sich Rumänien von den Sowjets einschüchtern lässt. Im Gegenteil: der unabhängige aussenpolitische Kurs Bukarests hat seit Nixons Besuch noch neue Akzente erhalten:

● Am Bukarester Parteitag liess man chinesische Erklärungen verlesen, welche den Sowjetdelegierten Katuschew zum Verlassen des Saales veranlassten. Bezüglich der sino-sowjetischen Grenzzwischenfälle wird in der rumänischen Parteipresse die Richtigkeit der sowjetischen Darstellung ebenso offengelassen wie die Richtigkeit

der chinesischen Darstellung. Die zwischenstaatlichen Beziehungen zu Peking sind betont verbessert worden.

● Neue RGW-Initiativen werden anscheinend boykottiert. Ende Juli ist im Comecon-Rahmen eine neue gemeinsame Organisation zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Chemie, «Interchim», gebildet worden. Die kommentarlos veröffentlichte Teilnehmerliste weist eine Lücke auf: Rumänien fehlt.

● Die Erhebung der rumänischen Gesandtschaft in Tel Aviv in eine Botschaft hatte um so mehr demonstrativen Charakter, als an sich alle praktischen Geschäfte ebensogut von der bisherigen Legation getätigt werden könnten. Rumänien hat es darauf ankommen lassen, dass die arabischen Staaten ihre Beziehungen zu Bukarest in der Folge abbrechen und die Isolierung des Landes auch im arabischen Patronatsgebiet der Sowjetunion deutlich wurde. Rumäniens Nahostpolitik ist schon eindeutig mutiger als diejenige des Westens.

### Was hält die sowjetische Intervention noch auf?

Wie gross ist das Wagnis, das Rumänien mit einem solchen Kurs just in dem Augenblick eingeht, da die Sowjetunion sich imperialistischer gebärdet als je zuvor in den letzten zwölf Jahren? Es ist ganz bestimmt sehr gross. Tatsächlich sprechen nebst den schon angeführten Indizien auch andere Zeichen dafür, dass sich der sowjetische Druck auf Rumänien verschärft und dass es in

Moskau beschlossene Sache ist, Ceausescu zu stürzen, wenn man ihn nicht zu einer Aenderung seiner Haltung zwingen kann. Schon tönen die Warnrufe über imperialistische Einmischung via Aufstachelung nationalistischer Gefühle nicht viel anders, als sie zur Zeit des «Prager Frühlings» an die Adresse der tschechoslowakischen Führung getönt hatten.

Am 10. August d. J. ritt die Budapester «Magyar Hirlap», selbstverständlich ohne Namen zu nennen, gegen Rumänien eine scharfe Attacke. Sie wärmte die alte These vom imperialistischen Geheimplan über die Unterminierung der Einheit des Ostblocks auf. Zugleich griff sie «einige Kräfte innerhalb der sozialistischen Welt» an, die «übertrieben betonen», dass sie sich auf ihre eigene Kraft stützen wollen oder sich «in den Illusionen einer wirtschaftlichen Autarkie» wiegen. «Man muss immer daran denken», warnte die Zeitung, «dass wir dem Versuch gegenüberstehen, so die Lostrennung von den natürlichen Verbündeten zu begründen.» Diese Anschuldigung ist identisch mit den Anklagen gegen die CSSR, die eine Intervention nach sich zogen. In Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Artikels wurde er auch von ostdeutschen Presseorganen übernommen.

Die lange andauernde Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und Rumänien kann zu jeder Zeit schärfere Formen annehmen. Moskaus Endlösung für Bukarest dürfte augenblicklich vielleicht nur noch von den Vorbereitungen an der chinesischen Grenze aufgehalten werden. ■

## Bukarest: Dieser Hitler erinnert doch an etwas

Der Gedenkartikel, den die Bukarester Zeitschrift «Scinteia» dreissig Jahre nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges veröffentlichte, zeichnet sich dadurch aus, dass in manchen Wendungen die Vorwürfe an das nationalsozialistische Deutschland sich ohne weiteres in Vorwürfe an die Sowjetunion verwandeln lassen.

So kennzeichnen die Autoren, Generalmajor Ion Cupsa und Ion Fintiaru, die damalige deutsche Aussenpolitik mit folgenden Worten: «Zur Staatspolitik erhob der Hitlerfaschismus das Prinzip, dass Gewalt vor Recht geht, ferner die Abschaffung von Souveränität und Unabhängigkeit der Völker.» Damit wird die nationalsozialistische Politik mit gezielter Genauigkeit auf jene Kriterien der Souveränitätsmissachtung reduziert, die sich auf die Sowjetunion anwenden lassen.

Noch deutlicher wird eine andere Anspielung, welche die Arbeitsteilung im internationalen Rahmen betrifft. Wenn man weiss, dass sich Rumänien in den letzten Jahren immer wieder offiziell und ausdrücklich dagegen sträubte, im Comecon die Rolle des Agrar- und Rohstofflieferanten zu spielen, wie das die Sowjetunion will, spricht der folgende Abschnitt Bände: «Die Hitleristen... zielten darauf ab, Rumänien, ebenso wie andere Länder im Donaubecken, zu Agrarhängseln und Rohstofflieferanten umzuwandeln, es vor den Karren ihrer Aggression zu spannen. Zu diesem Zweck ermutigten sie die Bildung einer faschistischen Agentur in Rumänien und suchten gleichzeitig — im Einklang mit der alten Taktik *divide et impera* — den Hass zwischen Rumänien und seinen Nachbarländern zu schüren.» Diese Charakterisierung der «Hitler-

risten» unterscheidet sich inhaltlich in nichts von der rumänischerseits vorgenommenen Charakterisierung der sowjetischen Politik, zu der bloss etwas weniger scharfe Formulierungen verwendet werden. Diese ausgewählten Aspekte der hitlerischen Politik machen dem rumänischen Leser auf jeden Fall mühelos klar, wo er die Nachfolger der «Hitleristen» zu suchen hat.

Mit harten Worten wird ferner die damalige Entspannungspolitik des Westens angeprangert, welcher nichts gegen die Besetzung der Tschechoslowakei unternommen habe. Churchill wird mit folgendem Satz von 1938 zitiert: «Die Opferung der Tschechoslowakei hat weder den Frieden noch die Sicherheit gewährleistet.»

Und damit der aktuelle Zusammenhang auch von gar niemandem übersehen werden kann, schliesst dieser Gedenkartikel zum Kriegsausbruch folgendermassen: «Das internationale Leben macht es notwendig, die internationalen Beziehungen auf neue Grundlagen zu stellen und die Prinzipien der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität, der völligen Gleichberechtigung, der Nichteinmischung in die innern Angelegenheiten und des gegenseitigen Vorteils konsequent zu fördern. Die strenge Beachtung dieser Prinzipien ist die wesentliche Voraussetzung zur Vermeidung zwischenstaatlicher Konflikte...» ■